

Der Mythos vom Pragser-Wildsee

In einer Zeit vor der Zeit und an einem Ort vor dem Ort lebte ein Volk und blühte ein Reich. Das Murmeltier stand auf dem Wappen der Königin. Das Volk der Fanis gedeihte in Frieden, mit ihm die Weiden, die Berge und die Wasser. Die Jahreszeiten wechselten sich ab, unter der Sonne und den Sternen, zwischen Blühen und Verwelken, im Schnee und der Blüte. Die Kinder spielten am Bach mit den Murmeltieren, die Lämmer ästen ruhig.

Eines Tages geschah es, dass die Königin einen Fremden zum Mann nahm.

Von da an kreisten Tag und Nacht die Adler über alles lebende, beschützten die Menschen, die Tiere, die Weiden. Der König der Fanis hatte mit dem Adler einen Pakt geschlossen, um an den unermesslichen Goldschatz der Aurore zu gelangen. Der König hatte sich so gegen den Verbündeten der Fanis gestellt, gegen das Murmeltier.

Die Königin gebar zwei Mädchen, sie gab ihnen die Namen Dolasila und Luyanta. Die Töchter sahen einander so gleich, dass man sie nicht unterscheiden konnte. Der König hätte lieber einen Sohn gehabt, einen tapferen Krieger. Er fiel in Unmut und opferte dem Adler eine der beiden Töchter. Die Wahl fiel auf Luyanta.

Der Adler trug sie in einem Korb in die Berge. Als er hoch oben in den Korb blickte, sah er ein Murmeltier, Luyanta hatte sich verwandelt. Sie schlüpfte heraus und verschwand in einer Felsspalte. Der Adler schämte sich, das Geschenk seines Verbündeten verloren zu haben.

Auch der Adler brachte dem König ein Geschenk. Der König hielt den jungen Adler in der Tasche, als er vom Pferd fiel. Der junge Adler rollte in die Tiefe und wurde vom reißenden Bach mitgeschwemmt.

Die junge und schöne Prinzessin Dolasila ritt zusammen mit dem König. Sie gelangten in eine Höhle, in der viele Silberbarren und kostbares Geschmeide lagen. Da stand auch eine kleine silberne Büchse. Plötzlich erschienen kleine Zwerge, diese baten, man möge ihnen den Schatz nicht weg nehmen, sie hätten dafür jahrzehntelang gearbeitet. Die Gier des Königs kannte nicht Grenzen und Mitleid.

Dolasila war nächtelang unruhig, so ritt sie aus, um die Büchse zurück zu bringen. Die Zwerge waren erfreut darüber: "Wirf das Pulver in den See!" sagten sie. Der See fingt an zu leuchten. Die Zwerge wurden vom Fluch befreit, sie konnten als glückliche Menschen in ihre Berge zurück kehren. Dolasila bekam als Geschenk das Büchlein und ein Fleckchen Fell. Daraus entstand ihr undurchdringliches Panzerkleid. Bis zu ihrer Heirat bliebe sie unbesiegbar.

Dolasila hörte in einer Nacht ihren Namen rufen. Sie stieg auf den Seekofel, traf dort auf einen jungen und schönen Mann. Dieser schenkte ihr die Rajeta, den blauen Stein der Fanis. Dolasila nannte den Mann "Edl de Net". Sie lächelte und er erwiderte ihr Lächeln. Sie verliebte sich in ihn.

Dolasila und Edl de Net waren unbesiegbar, der König von Fanis sammelte Ländereien und Reichtümer. Er stand kurz davor, den Schatz der Aurore zu heben und freute sich sehr darüber. Die Feste am Hof wurden von Tag zu Tag berausender.

Dolasila hätte nie die Rajeta verlieren sollen. Das war kein gutes Zeichen für die Zukunft des Landes. Der Zauberer "Spina de Mul", ein Geschöpf aus nacktem Gerippe und halbverwestem Fleisch, verschlang den blauen Stein.

Edl de Net wurde Herrscher über ein reiches Land, südlich der Tofana und der Conturines. Er nahm Dolasila zur Frau. Sie wollte ihm ein Kind des Friedens und nicht des Krieges schenken.

Sie wusste es. Sie spürte, dass sie nicht mehr die übernatürlichen Kräfte besaß. Sie wollte nicht mehr in den Krieg ziehen. Aber der König brachte sie ein allerletztes Mal dazu.

Dolasila fiel in der Schlacht.

Falzarego heisst der Ort, wo der letzte König der Fanes gefallen ist. 'L fauzo re, der falsche König, ist hoch oben in der Felsenwand versteinert worden.

Edl de Net irrte in den Bergen umher.

Da kam ein Murmeltier aus einer Felsenspalte, es verwandelte sich in eine wunderschöne Frau, "Dolasila" rief Edl de Net.

Er hatte nie etwas über die Zwillingstochter von Dolasila gehört, Luyanta.

Als das Königsschloss und das Reich der Fanes in die Hände der Feinde fielen, zog ein Gewitter hoch zwischen dem Seekofel und der Tofana, die Steinadler schossen wie Blitze tot auf die Weiden.

Die Königin erblindete und rief nach Luyanta. Die Murmeltiere pfffen hinter den Steinen, ein lautes Klagelied übertönte das Rauschen der Bäche und Winde.

Luyanta floh mit ihrer Mutter in die Felsen. Seit jenem Tag schweigt und ruht das Reich von Fanis.

Nur in manchen Nächten sieht man am Seekofel, wo das Wasser tief ist und weit in den Berg dringt, wo die Wälder dunkel zum Wasser drängen, einen Nachen mit der blinden Königin und Lujanta, Dolasilas leuchtendem Bild. Sie fahren um den See und verschwinden.

Iaco Rigo